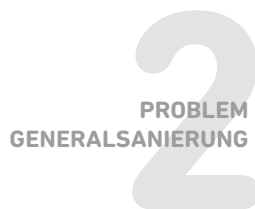


2. Pressemitteilung Bürgerbahn Denkfabrik zur Korridorsanierung Berlin–Hamburg:



Streckensperrung trifft Pendler und Fahrgäste hart – Entschädigung und Sanierung „unterm rollenden Rad“ gefordert

Berlin/Hamburg, 8. September 2025 – Die Totalsperrung der Strecke Berlin–Hamburg ab 1.8.2025 im Zuge der Korridorsanierung wirft gravierende soziale und verkehrspolitische Fragen auf. Tausende Pendlerinnen und Pendler sowie Reisende sind von der Maßnahme betroffen. Das Konzept für den Schienenersatzverkehr überzeugt nicht. Entschädigungen für die Pendler werden nicht angeboten. Die Belastung für die Bevölkerung ist enorm.

Totalsperrung = Totalausfall für Berufspendler

Die monatelange Sperrung der Strecke bedeutet für viele Berufspendler einen massiven Einschnitt in ihren Alltag. Lange Umwege, Ersatzverkehre mit unsicheren Fahrzeiten führen zu Zeitverlust, Stress und Frustration und letztendlich zur Rückkehr zum Auto. Auch der Fernverkehr ist durch verlängerte Fahrzeiten und Halbierung des Angebots betroffen – mit negativen Folgen für Geschäftsreisende, Tourismus und die klimafreundliche Mobilitätswende. Eine Sanierung darf nicht auf dem Rücken der Fahrgäste ausgetragen werden.

Schienenersatzverkehr unzureichender Ersatz und Entschädigung – Fehlanzeige

Der Schienenersatzverkehr (SEV) wird nur bedingt angenommen, weil die Fahrzeiten teilweise mehr als doppelt so lang sind, zusätzliches Umsteigen erforderlich ist, und der SEV am östlichen Stadtrand von Hamburg beginnt bzw. endet. Der jüngste Unfall eines SEV-Busses, der nur deswegen so glimpflich abläuft, weil er an einem Sonntag passierte, zeigte die strukturellen Schwächen des SEV über lange Strecken. Ferner ist auf den Busverbindungen die Mitnahme von Fahrrädern nicht möglich. Das alles zeigt klar, SEV über lange Zeit und lange Strecken kann den Bahnverkehr nicht annähernd ersetzen. Für die längeren Fahrzeiten und den geringeren Komfort erhalten die Fahrgäste keine Einschränkungen. Es müssten zumindest die SPNV-Fahrkarten im Fernverkehr gültig sein. Eine faire Lösung muss her: mit kostenfreien Alternativen, Kulanzregelungen und klarer Kommunikation.

Sanierung „unterm rollenden Rad“ – Vorbild Schweiz

Wir fordern eine grundlegende Änderung der Sanierungsstrategie: Statt monatelanger Totalsperrungen muss die Sanierung „unterm rollenden Rad“ erfolgen – wie es in der Schweiz seit Jahren erfolgreich praktiziert wird. Dieses Verfahren ermöglicht Bauarbeiten bei laufendem Betrieb und reduziert die Belastung für tausende Pendlerinnen und Pendler, die täglich auf die Strecke angewiesen sind.

Appell an die Verantwortlichen

Es stellt sich die Frage, warum die Sanierung nicht mit Rücksicht auf die Fahrgäste geplant wurde. Wir appellieren an die DB InfraGO AG und das Bundesverkehrsministerium, die Strategie dringend zu überdenken. Eine moderne Bahnpolitik muss die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellen – nicht nur technische Abläufe. Zukunftsfähige Mobilität braucht Rücksicht, Resilienz und Respekt.